

# MENSCH und GESELLSCHAFT

- **Sozialwissenschaftliche  
Geographie**

**„man is not born human“**

„Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.“ (Goethe)

09.04.2019

# Beobachtung

Beobachten Sie bitte eine/n Ihrer Kollegen/Kolleginnen  
beim Gespräch mit deren Nachbarn/Nachbarinnen!

Welche Erkenntnisse konnten Sie gewinnen?

# Begriffsklärung

## ■ Positivismus

Das Tatsächliche, Wirkliche und Zweifellose steht im Mittelpunkt der Forschung, nur konkrete Erfahrungen, Beobachtbare zählen (Comte)

## ■ Konstruktivismus

„Wir sehen die Welt niemals so, wie sie wirklich ist, sondern nach Maßgabe unserer Wahrnehmungsfähigkeit.“

# Grundmodell von Kommunikationsprozessen

## Dahrendorf

- Herrschaft
- Macht
- Zwang

Bedrohung der individuellen  
Freiheit und Selbstständigkeit

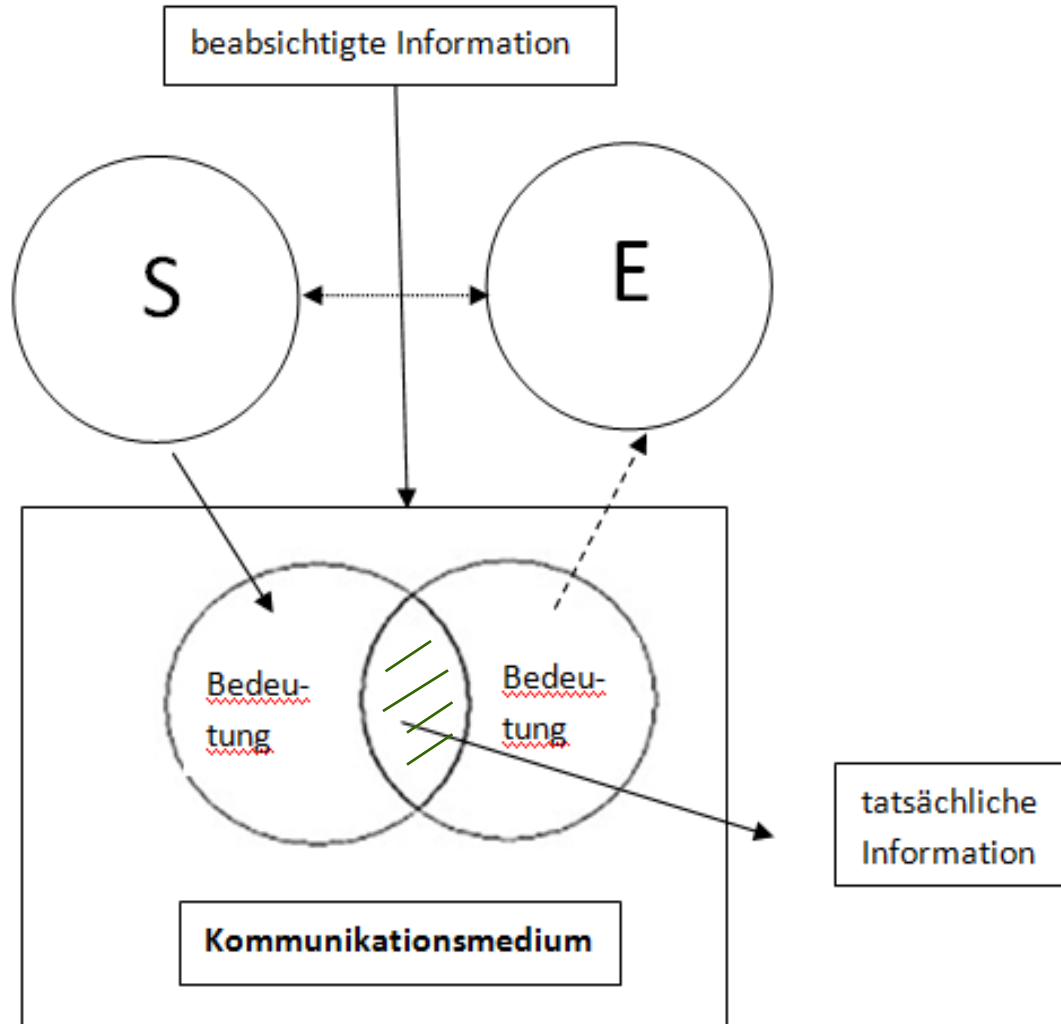
➤ **Konflikttheorie**

## Parsons

- Konsens
- Einhalten vorgegebener  
Regeln

➤ **Strukturfunktionalismus**

# Drei Komponenten der Kommunikation



S → Sender

E → Empfänger

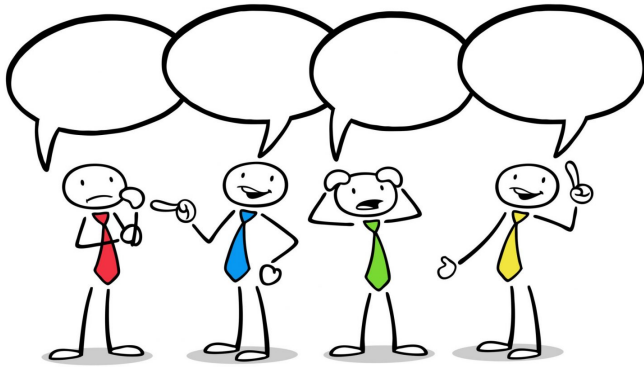
Information

- Begriffe sind in den Sozialwissenschaften austauschbar
- Interaktion – Menschen wirken aufeinander, ohne dass die Art der Einwirkung näher bestimmt ist.
- Zwischenmenschliche Beziehungen: Orientierung an psychologischen und sozialpsychologischen Ansätzen
  - **Symbolischer Interaktionismus**

# Symbolischer Interaktionismus

## (Georg Herbert Mead)

- **Nicht nur der Bedeutungsgehalt der einzelnen Worte eines Gesprächs sind wichtig, sondern der umfassende Kontext von Symbolen und Gesten einer Gruppe.**



<http://biermann-medizin.de/kommunikation-ist-alles-auch-im-immunsystem/>



<https://www.sekretaria.de/impressum/>

# Interaktionen sind aufeinander bezogene Aktivitäten zweier oder mehrerer Personen!



- Simmel
- Durkheim
- **Prozess der Vergesellschaftung**
- **Vergesellschaftung der menschlichen Natur**

# Gesellschaft = Beziehungen zwischen den Individuen

- Warum passiert Interaktion?
- Wie ist es möglich, dass wir uns nicht am laufenden Band missverstehen?
- Warum funktionieren Interaktionen?

Tiere reagieren instinktiv

Menschen: Leidenschaft

Reiz → Reaktion

Strategieaneignung



[sinalefa2.wordpress.com](http://sinalefa2.wordpress.com)



[Dreamstime.com](http://Dreamstime.com)





## Sinnlichkeit

- äußere Sinneswelt
- tierisches Geschöpf
- Triebgesteuert



## Vernunft

- innere Verstandswelt
- Persönlichkeit
- Vernunftgesteuert



- Unser zwischenmenschliches Handeln und Verhalten passiert, ohne dass wir immer darüber nachdenken müssen.
- Es scheint, als haben wir die Regeln unserer Kultur ganz offensichtlich absorbiert, sie sind ein Teil unseres Selbst geworden.

- **Der Mensch soll selber Entscheidungen treffen, aber darauf achten, ob eine bestimmte Handlung moralisch gut oder schlecht ist.**
- **Jeder soll nach derjenigen Maxime handeln, die auch zu einem allgemeinen Gesetz werden könnte.**

# Soziale Sinngebungen unseres Handelns

- Normen - soziale Normen
- Werte
- Recht/Sitte
- Bräuche
- Soziale Gewohnheiten

# Normen - Menschen erwarten in bestimmten sozialen Situationen ein ganz bestimmtes Verhalten

- ▶ Nach Dahrendorf sind Normen in gradueller Abstufung **imperativisch** geprägt.
- ▶ *Mehr- Soll- oder Kann-*Erwartungen
- ▶ Negative Sanktionen bei Abweichungen



# Soziale Normen

- ▶ Leitbilder bzw. Vorstellungen die von der Mehrheit einer Gruppe oder einer Gesellschaft für richtig und erstrebenswert angesehen werden.
- ▶ Normen regeln das Zusammenleben und machen es planbar, sie sind verbindlicher als Werte.

# Werte

- ▶ „Werte geben einen allgemeinen Orientierungsrahmen für Denken und Handeln ab, Normen schreiben mehr oder weniger streng vor, wie gehandelt werden soll“ (Abels, 2009, S. 15)
- ▶ Werte sind globale Standards, die durch Kultur, Gesellschaft usw. aufgebaut werden. (Gleichheit, Freiheit, Höflichkeit, Pünktlichkeit, ...)
- ▶ Werte sind an gesellschaftlichen Kontext gebunden, nicht nur an Landesgrenzen sondern auch an Subkulturen.

# Recht/Sitte

- ▶ Kodifiziertes Normensystem:  
Polizei, Staatsanwälte, Richter
- ▶ Sitten als soziale Muss-Erwartungen mit  
juristischer Absicherung

# Bräuche

- ▶ Keine Rechtsregeln
- ▶ Soll-Erwartungen

# Soziale Gewohnheiten

- ▶ Kann-Erwartungen
- ▶ Bei Einhaltung → positive Reaktionen
- ▶ Z.B. Interesse einer/s Lehrers/in für private Schwierigkeiten einer/s Schülerin/s
- ▶ Vorsicht bei Übereifer

# Wertewandel

- ▶ Wandel von materialistischen zu postmaterialistischen Werten
- ▶ Lt. Inglehart als Folge von psychischer und physischer Sicherheit
- ▶ Entwicklung kultureller, sozialer und intellektueller Bedürfnisse (s. Maslow'sche Bedürfnispyramide)
- ▶ Einerseits Wunsch nach starker demokratischer Partizipation, andererseits Trend zu Hedonismus

# Wertewandel nach Inglehart

❖ sieht entscheidenden Einfluss durch das soziale Umfeld

Zur Überprüfung dieser Annahme formuliert er zwei Hypothesen:

- a) Mangelhypothese
- b) Sozialisationshypothese

Gilt in erster Linie für wohlhabende Familien → Wertewandel als Fortschritt

# Werte - Wertewandel

Klages:

- ❖ Wertewandel gehört zu modernen Gesellschaften
- ❖ Zwang zur Individualisierung
- ❖ Wandel von Pflicht- und Akzeptanzwerten zur Selbstentfaltung
- ❖ Entfaltung einer produktiven Wechselwirkung



# Werte - Wertewandel

Luhmann:

- ▶ Normen, Werte und Institutionen als ‘Reduktion von Komplexität‘ für menschliches Handeln Grundbedingung
- Zwischenmenschliches Handeln als berechenbare Gegebenheit

Normen werden verletzt, Werte verändert,  
Institutionen geraten in Konflikt  
→ **gesellschaftliche Dynamik**

Durkheim:

- ▶ Ohne ein hohes Maß an Konformität in den Normen kann kein Sozialsystem existieren
- Gleichzeitiger Wegfall vieler Normen führt zur **Anomie** = Normlosigkeit

- Shakespear: „Wie es euch gefällt“

Die ganze Welt ist Bühne,  
und alle Frau'n und Männer bloße Spieler.  
Sie treten auf und gehen wieder ab,  
Sein Leben lang spielt einer manche Rollen,  
durch sieben Akte hin.“

- Talcott Parsons (Begründer der klassischen Rollentheorie) sieht in den stark formalisierten Zusammenhängen ihre Anwendung.
- Soziale Rollen dienen der Systemerhaltung
- Rollen transportieren die Information „was sich in einer bestimmten Position gehört“
- Soziale Rollen dienen der Orientierung in sozialen Situationen
- Nach Bahrtdt sind Rollenvorschriften „spezielle Normen, die nur für diejenigen gelten, die eine bestimmte Position innehaben.“ (Bezogen auf die soziale Position, die eine Person einnimmt!)

## Soziale Rollen sind die Schnittstellen zwischen Individuum, dem Kollektiv und den Normen!

- Differenzierung nach sozialen Positionen (Rollen)
  - Zugewiesene oder zugeschriebene Positionen:  
Geschlecht, Alter, Position in der Herkunftsfamilie  
Hautfarbe, ...
  - Erworbene Position: berufliche Stellung, in  
Freizeitgruppen, in öffentlichen Organisationen, ...
- Mit den Positionen werden auch soziale Wertschätzungen  
verbunden = Prestigewert = **STATUS (Statussymbole)**

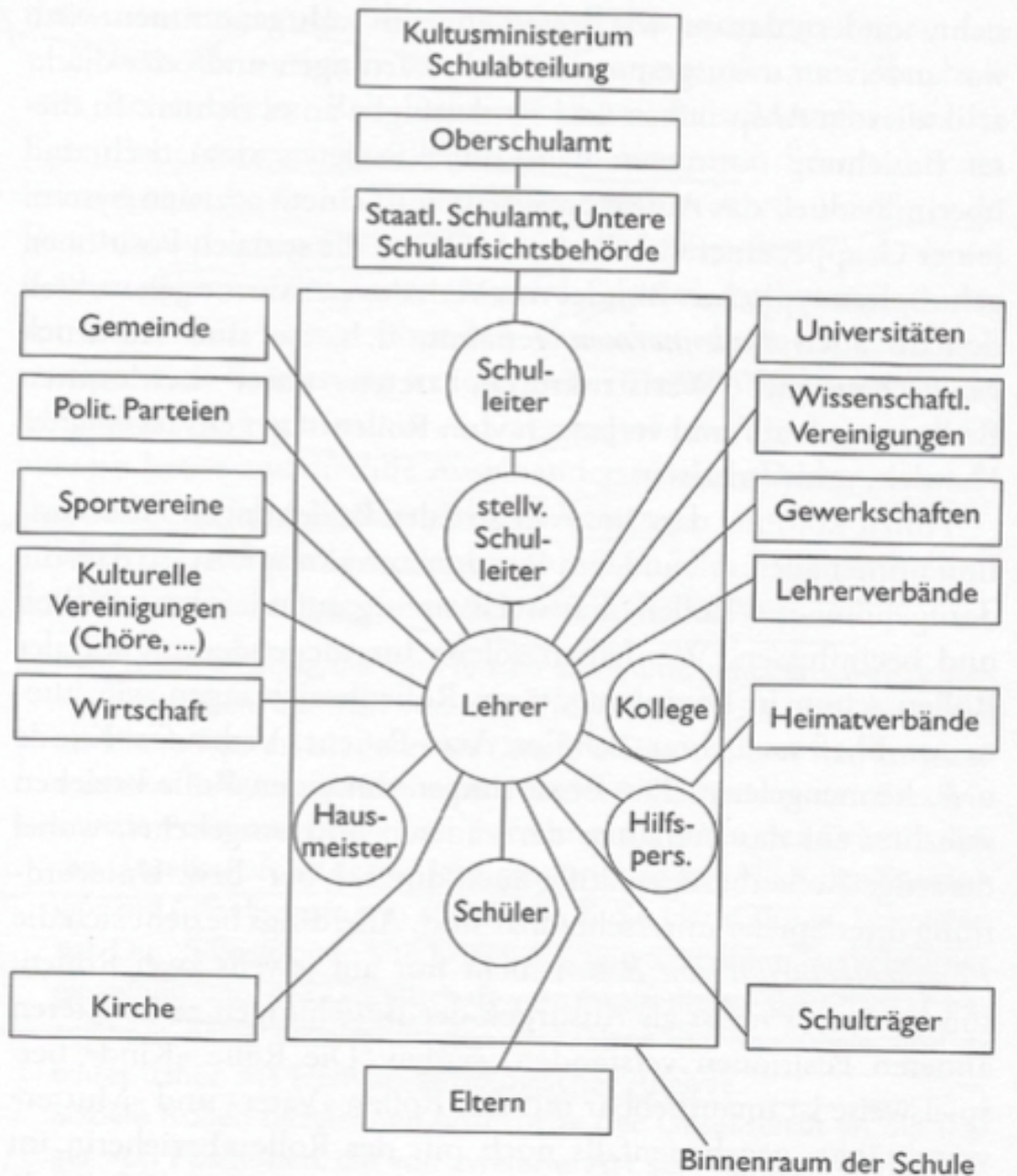
- **Dahrendorf** (1964, S. 25f, zit.n. Henecka 2015, S. 106)

„Zu jeder Stellung, die ein Mensch einnimmt, gehören gewisse Verhaltensweisen, die man von dem Träger dieser Position erwartet; zu allem, was er ist, gehören Dinge, die er tut und hat; zu jeder sozialen Position gehört eine soziale Rolle. [...] Durch Positionen und Rollen werde die beiden Tatsachen des einzelnen und der Gesellschaft vermittelt; dieses *Begriffspaar* bezeichnet homo *sociologicus*, den Menschen der Soziologie, [...] Soziale Rollen bezeichnen Ansprüche der Gesellschaft an die Träger von Positionen, die von zweierlei Art sein können: zum einen Ansprüche an das Verhalten der Träger von Positionen (Rollenverhalten), zum anderen Ansprüche an sein Aussehen und seinen Charakter (Rollenattribute).“

- Robert K. Merton (ein Schüler Parsons):
  - Zu jeder Position gehört ein ganzes Set an Rollen
  - Dadurch werden mehrere unterschiedliche, ja oft konkurrierende Erwartungen an den Rollenträger gestellt, die unter Umständen im Widerspruch zueinander stehen

## ROLLENKONFLIKT

- **Intrarollenkonflikt:** an eine Rolle werden unterschiedliche widersprüchliche Erwartungen gerichtet (Lehrer, Werkmeister, ...)
- **Interrollenkonflikt:** an ein Individuum werden verschiedene Erwartungen an verschiedenen Rollen gestellt (Rollenkonfiguration)





- SCHICHTUNG = Begriff aus der Geologie (Gesteinsschichten)

In der Soziologie stellt sich die Frage, warum Individuen und Gruppen durch höhere bzw. niedrigere Positionierung eine (vertikale) Rangordnung zugeschrieben wird.

- Definition

„Gruppierung von Menschen mit ähnlich hohem Status innerhalb einer oder mehrerer berufsnaher Ungleichheitsdimensionen werden üblicherweise als Schichten bezeichnet. Dementsprechend finden sich Einkommenschichten, Berufsprestigeschichten und Bildungsschichten. Werden Statusgruppierungen in Hinblick auf mehrere berufsnaher Dimensionen sozialer Ungleichheit zugleich angeordnet, so wird von ‚sozialen‘ Schichten gesprochen.“ (Hradli, 1999, S. 36)

- <http://slideplayer.org/slide/4942533/>

- Es kann heute keinesfalls von einer Schichtenkonstruktion im Sinne sozial homogener Sozialschichten gesprochen werden (wie z.B. das Kastenwesen in Indien), aber dennoch gibt es gravierende Unterschiede zwischen einkommensschwachen und einkommensstarken Schichten in Bereichen von:
  - Gesundheit
  - Ernährung
  - Gesundheitsbewusstsein – Lebenserwartung
  - Gerichtsverfahren

# Schichtung und soziale Verhaltensweisen

- Verhaltensweisen, die in bestimmten Schichten besonders häufig vorkommen
  - Aggressivität
  - Resignation
  - Erziehungsleitbilder

**DIE FRAGE NACH DEM VERHÄLTNIS VON  
INDIVIDUUM UND GESELLSCHAFT IST  
WEITERHIN UNBEANTWORTET UND  
BLEIBT EIN BREITES BETÄTIGUNGSFELD  
SOZIOLOGISCHER THEORIEBILDUNG UND  
EMPIRISCHER UNTERSUCHUNGEN.  
UNTER DIESEM BLICKWINKEL IST AUCH  
DER GESELLSCHAFTLICHE KONTEXT IN  
DER GEOGRAPHIE ZU BETRACHTEN.**

# Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

# Literatur

- Abels, H. (2009). Einführung in die Soziologie. Band 2: Die Individuen in ihrer Gesellschaft. 4. Auflag.
- Henecka, H.P. (2015). Grundkurs Soziologie.10., überarbeitete Auflage. Konstanz/München: UVK
- Hradil, S. (1999). Soziale Ungleichheit in Deutschland. Opladen: Leske+Budrich
- Inglehart R. (1989). Kultureller Umbruch. Wertwandel in der westlichen Welt. Frankfurt a.M./New York: Campus
- Inhaltsangabe.info (o.J.). Immanuel Kant – der kategorische Imperativ: Erklärung, Kritik und Beispiel. Abgerufen am 27.03.2018: <https://www.inhaltsangabe.info/>
- Klages, H. (2001). Werte und Wertewandel. In: B. Schäfer, W. Zapf (Hg.): Handbuch zur Gesellschaft Deutschlands. Karlsruhe/Berlin: Leske+Budrich
- Möller, W. (2013). Zum Spannungsverhältnis sozialer Gerechtigkeit und Freiheit. Wallner, F. Hamburg: Diplomica
- Mörth, I. (1998). Hauptgebiete der Soziologie, ein Arbeitskriptum zur Vorlesung an der Universität Linz.